

Rede
der Vorsitzenden der Stadtschulpflegschaft Bonn
Renate Hendricks
zum 50-jährigen Bestehen der Stadtschulpflegschaft Bonn

Sehr geehrte Frau Ministerin Behler,
sehr geehrte, liebe Frau Dieckmann,
sehr geehrter MDL ...
Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Gründungsjahr der Stadtschulpflegschaft ist ein Jahr, in dem die Bundesrepublik Deutschland zu neuem Selbstbewusstsein erstarkt. Ende des Jahres 1951 wurde das Bundesverfassungsgericht errichtet, damit hatte das deutsche Staatswesen seinen Abschluss erreicht. Im Januar des Jahres 52 überträgt der Rundfunk die erste Fragestunde im Deutschen Bundestag, zehn Abgeordnete meldeten sich zu aktuellen politischen Themen zu Wort. Anfang des Jahres 52 unterschreibt die Bundesrepublik den Vertrag über das Europäische Verteidigungsbündnis, damit war sie in einem übernationalen Verteidigungsbündnis eingebunden. Im Mai des Jahres 52 wurde der Generalvertrag - oder auch Deutschlandvertrag genannt - unterschrieben, der den Besatzungsstatus beendete und der Bundesrepublik die Souveränität verlieh.

Es ist zugleich die Zeit, in der Eltern sich ihrer Elternrechte wieder besinnen. In Preußen wurden bereits 1919 die ersten Elternräte ins Leben gerufen und in Hamburg, Sachsen und Thüringen konnten die Eltern an der Wahl der Schulleiter teilnehmen. Bereits in der Weimarer Verfassung wurde das Elternrecht als Grundrecht in die Verfassung aufgenommen. Damit war die juristische Voraussetzung für ein weitgehendes Vertretungsrecht der Eltern für ihre Kinder gelegt.

Während der NS-Zeit - das ist sicher kein Zufall und sollte noch heute manchem zu denken geben - waren die Eltern in ihren Rechten deutlich beschnitten. Das Staatsverständnis ließ Mitbestimmungsrechte der Eltern nicht zu.

Nach dem Krieg setzen sich die Eltern massiv für den Wiederaufbau der Schulen ein. Sie halfen aktiv mit, die drängenden materiellen Probleme zu beseitigen. Mit dem Aufbau eines neuen Demokratieverständnisses wurde auch die Forderung der Eltern nach einer Beteiligung an schul- und bildungspolitischen Prozessen und Fragestellungen von den politischen Kräften gehört und gefördert. Der alliierte Kontrollrat forderte im Sommer 1946 „die Beteiligung des Volkes an der Durchführung der Schulreform...“

Dieser Aufruf führte dazu, dass 1946/47 die ersten von den Kultusbehörden eingerichteten Elternräte an den Schulen und auf regionaler Ebene entstanden. Anfang der fünfziger Jahre vertraten in fast allen Ländern Elternorganisationen die Interessen der Eltern im schulischen Umfeld.

Die allgemeinen Forderungen der Eltern, die damals auf der Bundesebene erhoben wurden, waren:

1. Schaffung rechtlicher Grundlagen für die Mitwirkung der Eltern am Schulwesen in den Ländern
2. Landesschulbeiräte mit Begutachtungs- und Initiativrechten und
3. Präsenz von Elternvertretern in einem geplanten Bundeserziehungsrat

In diese Aufbruchzeit fällt auch die Gründung der Stadtschulpflegschaft Bonn. Leider ist uns aus den Anfängen nur wenig übermittelt. Wir wissen, dass es bereits damals regelmäßige Treffen gegeben haben muss, um den Meinungsaustausch der Eltern untereinander zu ermöglichen und Fragestellungen, die sich aus dem Erziehungs- und Bildungsauftrag im Verhältnis zum Spannungsbogen, der sich mit der Schule ergibt, zu erörtern.

Bereits in den 50iger Jahren setzen sich auch die Bonner Eltern in Zusammenarbeit mit Schulleitern, Lehrer/innen und Firmen, Sponsoren usw. für die Errichtung eines Schullandheims ein. Es werden Ziegelsteine an den Schulen verkauft, regelmäßige Sammelaktionen veranstaltet, ein Förderverein gegründet usw. Gebaut wurde so das Schullandheim Brohl-Lützing. Dieses Schullandheim hat uns in den Jahren seines Bestehens immer wieder beschäftigt, bis hin zur Gründung des neuen Trägervereins im letzten Jahr, in dem etliche Mitglieder aus dem Vorstand der Stadtschulpflegschaft Verantwortung übernommen haben.

Themen in den 50iger Jahren waren u.a. der Ausbau des Bonner Schulwesens, speziell Schulneubauten, die aufgrund der Expansion und des Zuzuges nach Bonn dringend notwendig wurden.

Unterlagen über Sitzungen oder Protokolle usw. sind uns aus diesen ersten Jahren nicht erhalten geblieben. Wir wissen aber aufgrund von Erzählungen, dass Unterrichtsausfall, Lehrerversorgung, mangelnder Schulraum, Schichtunterricht, aber auch die Versorgung mit Schulmilch, Schulbezirke usw. die Eltern beschäftigt haben. Damals haben die Eltern dieser Stadt an den Grundlagen für ein modernes Bildungswesen mit gearbeitet, indem sie Anregungen, Vorstellungen, Einwände und Ideen formulierten und diese gegenüber den politisch Verantwortlichen zu Gehör brachten.

Aus den Niederschriften, die uns aus späteren Jahren erhalten geblieben sind, wissen wir, dass bestimmte Themen sich über die Jahrzehnte hin wie ein roter Faden durch die Arbeit der Stadtschulpflegschaft fortspinnen. Dies sind Lehrerversorgung, Unterrichtsausfall, Bauzustand und die Bauunterhaltung von Schulen. Die Nuancierungen haben sich verändert, aber die Grundproblematik ist geblieben. Daran haben auch die Demonstrationen, die wir mit einer großen Beteiligung von Eltern und Schüler/innen und in Kooperation mit den Lehrerverbänden in den 80iger und 90iger Jahren in Bonn durchgeführt haben, wenig geändert.

Mit der Kommunalreform von 1969 und der Zusammenlegung des Stadtgebietes Bonn taten sich die Eltern wie viele andere Bürger schwer. Es wurde befürchtet, dass die Früchte der guten Schulpolitik in den selbständigen Gemeinden wie Godesberg oder Duisdorf bei Aufgabe der Selbständigkeit nicht ausreichend gewürdigt würden. Die Stadtschulpflegschaft Bonn musste den neuen Strukturen begegnen und erweiterte ihre Satzung damals in der Form, dass sie Bezirksschulpflegschaften einführte, die die Interessen der Eltern aus den Stadtbezirken Beuel, Bonn, Bad Godesberg und Duisdorf jeweils eigenständig vertreten sollten. In diesen Bezirksschulpflegschaften trafen sich Eltern aller Schulformen, um einen Austausch auf Bezirksebene sicherzustellen.

Diese Bezirksschulpflegschaften verloren jedoch mit den Jahren zunehmend an Akzeptanz. Die letzte Satzungsänderung der Stadtschulpflegschaft Bonn hat dieser Entwicklung Rechnung getragen. 1995 hat die Delegiertenversammlung der SSP mit großer Mehrheit beschlossen, die Bezirksschulpflegschaften als Gremium aufzulösen. Die Satzung der Stadtschulpflegschaft ist seither schlanker geworden und orientiert sich in ihren Ausführungsbestimmungen und der Geschäftsordnung am Schulmitwirkungsgesetz von NRW. Dankbar dürfen wir dabei feststellen, dass diese Änderung letztlich ein Ausdruck des Zusammenwachsens der Bonner Stadtbezirke war.

Heute sind alle Bonner Schulen Mitglied in der Stadtschulpflegschaft. Die Stadtschulpflegschaft gliedert sich in die Schulgruppenpflegschaften, die es für jede Schulform gibt, und in den Gesamtvorstand, der aus den Delegierten der Schulgruppenpflegschaften gewählt wird. Damit können wir garantieren, dass im Gesamtvorstand Vertreter aus allen Schulformen sitzen. Wichtig erscheint mir auch die Feststellung, dass auch die Bonner Privatschulen in der Stadtschulpflegschaft aktiv mitarbeiten und in den Vorständen regelmäßig vertreten sind.

Mit der Novellierung des Schulmitwirkungsgesetzes von 1977 wurde in fast allen Kommunen und Kreisen von Nordrhein-Westfalen die gewachsene Struktur der Elternvertretungen zerschlagen. Die Stadtschulpflegschaft Bonn hat damals gegen diese Änderungen des Gesetzes votiert. Sie schrieb an das Ministerium und den Landtag in ihrer Stellungnahme:

„Die Stadtschulpflegschaft Bonn bedauert, dass beim Schulträger in den für die Schulen bedeutsamen Angelegenheiten die Eltern nicht mehr wie bisher durch die Stadtschulpflegschaften mitwirken können.“ Sie machte damals folgenden Formulierungsvorschlag zur Änderung des Gesetzesvorschlags: Die Mitwirkung beim Schulträger erfolgt durch die Beteiligung der betroffenen Schulen und der Zusammenschlüsse der Schulpflegschaften. Die Mitwirkung auf allen Mitwirkungsebenen muss durch Zusammenschlüsse von Schulpflegschaften möglich sein. Nur so kann dem Anspruch aus § 1 Abs. 3 Rechnung getragen werden, das Eltern über die einzelne Schule hinaus an der Entwicklung des Schulwesens mitwirken.

Ich brauche den hier Anwesenden nicht zu erläutern, für wie weitsichtig ich diese Argumente halte, dass aber dennoch die Protestschreiben und Argumentationen aus Bonn und auch aus anderen Kommunen den Gesetzgeber damals nicht haben umstimmen können. Mit dem Inkrafttreten des Schulmitwirkungsgesetzes im Jahre 1978 waren die Stadtschulpflegschaften nicht mehr Bestandteil des gesetzlichen Vertretungsrechtes der Eltern. Ein wesentliches Argument der damaligen Zeit war, dass man damit Nebenparlamente verhindere, die die Arbeit der gewählten Parlamente unterlaufen könnten.

Diese Auffassung hat sich leider in weiten Kreisen der Regierungsfractionen - und nicht nur dort - bis heute gehalten. Erst in jüngster Zeit hat das Ministerium für Schule und Wissenschaft unter der Initiative von Frau Ministerin Behler eine positivere Haltung zu Stadtschulpflegschaften eingenommen. Sie sind zwar noch nicht ins Gesetz aufgenommen, aber Frau Behler hat ihre Einschätzung dazu hier und heute dargelegt. Dies lässt uns Hoffnung schöpfen.

Trotz des Misserfolges im Rahmen der Gesetzgebung hat die Stadt Bonn sich ganz eindeutig hinter ihre Stadtschulpflegschaft gestellt. Entsprechende Äußerungen sind von Herrn Dr. Rauen, dem ehemaligen Schuldezernenten, aber auch von Herrn Koch-Gombert über die Jahre immer wieder verbürgt. Dafür möchten wir uns heute insbesondere bei Ihnen, Herr Koch-Gombert, ganz herzlich bedanken. Ohne die vielfältige Unterstützung durch das Schulamt, die gekennzeichnet war durch ein insgesamt elternfreundliches Klima dieser Stadt, hätte die Bonner Stadtschulpflegschaft wohl nicht überlebt.

Schwieriger war das Verhältnis mit der staatlichen Schulaufsicht in Bonn. Hier gab und gibt es bis heute von einem Verantwortlichen das Bemühen, mit dem Argument der angeblichen Illegalität der Stadtschulpflegschaft deren Aktivitäten auszubremsen. In der Vergangenheit war es für die Stadtschulpflegschaft Bonn nicht immer einfach, solchen Anfeindungen zu begegnen, weil sie teilweise auch von neuen Schulleitern/innen übernommen wurden, die unsere Elternvertretung nicht kannten.

Es ist uns jedoch langfristig gelungen, zu überzeugen und zu verdeutlichen, dass uns an einer sinnvollen und konstruktiven Zusammenarbeit mit den Schulen gelegen ist. Davon

zeugen vielfältige Kontakte mit Eltern, Schulleitungen, Lehrer/innen sowie gemeinsame Aktionen, nicht zuletzt aber auch Briefe und Gratulationen, die wir in den letzten Tagen erhalten haben.

Die Stadtschulpflegschaft wird zu festlichen Anlässen in die Schulen eingeladen, nimmt an Schulfesten teil und erfährt so auch etwas über die Bonner Schullandschaft. An dieser Stelle möchte ich mich bei den Bonnern Schulleitern und Schulleiterinnen, die hier zahlreich vertreten sind, ganz herzlich für die gute und kooperative Zusammenarbeit bedanken, die wir in den Jahren erfahren haben. Ich hoffe sehr, dass wir diese auch in Zukunft erhalten und ausbauen können.

Die Interessen der Eltern gehen oftmals mit denen der Schulen konform. Die unzähligen Stellungnahmen der Stadtschulpflegschaft zeugen davon. So etwa die Stellungnahmen, die die SSP im Laufe der Zeit zu den Schulentwicklungsplänen der Stadt abgegeben hat. Beispielsweise wehrte sich die SSP 1973 gegen die Zusammenlegung der Paulusschule mit der Elsa-Brandström-Schule oder gegen die Zusammenlegung der Schule an der Rheinallee mit der Andreasschule. Sie sprach sich für die erste Gesamtschule in Bonn aus und gegen die zweite. Was übrigens zu heftigen Auseinandersetzungen auch im Vorstand der Stadtschulpflegschaft führte. Bei der dritten Gesamtschule positionierte sich die SSP mit einer detaillierten Stellungnahme für den Erhalt des Hardtberg-Gymnasiums und für die Errichtung einer dritten Gesamtschule im Bonner Norden.

Die Stadtschulpflegschaft beschäftigte sich mit der Qualität von Schulbüchern oder mit den Zielsetzungen des Gymnasiums. Sie forderte 1981 eine zeitgemäße und sich an den Aufgaben der Lehrer orientierende Lehrerausbildung. Aus der damaligen Zeit ist ein Motto verbürgt, dass da lautete:

“Warum lernen wir nicht miteinander und voneinander, statt dass wir von oben herab lehren?“

Themen wie Schulhygiene, Diskriminierung von Schülern, gewaltlose Schule, Maßnahmen zur Sicherung der Studierfähigkeit, aber auch die Sicherung der Rechtschreibung und der Grundrechenarten in der Grundschule und in den weiterführenden Schulen aus dem Jahre 1981 sind protokolliert. Die Frage, ob der Schulleiter Hausherr oder Dienstvorgesetzter sei, wurden von den Eltern 1981 intensiv diskutiert. Ich kann nur sagen, die Bilder gleichen sich bis heute.

Aber auch Themen wie die Erweiterung des Filmmaterials bei der Filmbildstelle im Jahre 1979 oder die Einführung neuer Medien an Bonner Schulen in den letzten beiden Jahren sind Themen, mit denen sich die Eltern sehr ernsthaft beschäftigten und die davon zeugen, dass Eltern für ihre Kinder einen zeitgemäßen Unterricht wünschen.

1984 formulierte die Stadtschulpflegschaft die Notwendigkeit der Einheit von Bildung und Erziehung und forderte, die Eltern im Erziehungsprozess zu unterstützen. Heute vor einem Jahr hat das Land NRW - ganz im Sinne dieses Gedankens - das Bündnis für Erziehung ins Leben gerufen, weil es eben erkennbare Mängel im Bereich der Erziehung in unserer Gesellschaft gibt.

Die SSP begleitete den Reformprozess der Grundschule bei der Einführung der neuen Richtlinien von 1986 mit Aktivitäten, die 1984 begannen. Sie äußerte sich zur Notengebung in den 80iger und 90iger Jahren. Sie führte die erste Bedarfserhebung für ganztägige Betreuung an Bonner Schulen Anfang 1991 durch. Auf sie gehen die ersten Informationsabende zurück, die zum Thema betreuende Grundschule stattfanden.

Die Stadtschulpflegschaft begleitete den ersten Integrationsversuch in Bonn wohlwollend, sprach sich für weitere Integrationsmaßnahmen aus und veranstaltete mehrere Abende zu

diesem Thema. Sie äußerte sich gegenüber dem Ministerium zur Integration, zur Oberstufenreform, zu den Grundschulrichtlinien, zur Novellierung des Schulmitwirkungsgesetzes in den 70iger ebenso wie in den 90iger Jahren, zur Lehrerbildung usw.

In der Zwischenzeit gibt es turnusmäßige Informationsveranstaltungen für Eltern zur Bildungskarriere der Kinder. Dazu gehören der Infoabend zum Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, der gemeinsam mit dem Stadtelternrat durchgeführt wird, und der Informationsabend zum Übergang von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen. In den letzten beiden Jahren ist eine neue Veranstaltung hinzu gekommen: ein Informationsabend zu den Angeboten der Berufskollegs in der Sekundarstufe II. Diese Abende fanden riesigen Zuspruch bei den Eltern und Schüler/innen; sowohl im letzten als auch in diesem Jahr waren mehr als 400 Interessierte dabei.

Ähnlich sieht es bei den Veranstaltungen zur Schulmitwirkung aus, die von einer großen Anzahl von Eltern aufgesucht werden. Hier gibt es einen riesigen Bedarf. Eltern haben keine Unterstützung, wenn sie ein schulisches Amt übernehmen. Andererseits müssen Eltern das kleine Einmaleins der Schulmitwirkung beherrschen, wenn man sie als Partner der schulischen Arbeit gewinnen will, sie müssen über ihre Rechte und Pflichten, die Möglichkeiten der Mitwirkung ausreichend informiert sein.

Neben solchen allgemeinen Informationsaktivitäten ist ein Großteil der Arbeit Einzelberatung. Immer wieder rufen Eltern zu unterschiedlichsten Themen bei den Mitgliedern des Vorstands an. So z. B. Schulwahl, Unzufriedenheit mit der Schule, Verstöße gegen das Schulmitwirkungsgesetz, Probleme mit Lehrern oder Beurteilungen, Verbesserung der Verkehrssicherheit vor der Schule. Ein besonderes Thema in diesem Zusammenhang ist die Notengebung in der Grundschule, mit dem die Stadtschulpflegschaft sich aufgrund einer speziellen Politik in Bonn in den letzten Jahren immer wieder hat beschäftigen müssen.

Aber auch Lehrerversorgung, Unterrichtsausfall, Schulleiterbesetzungen usw. gehören zu den Fragen, mit den Eltern uns regelmäßig konfrontieren.

Dabei ist gerade der Beratungsbereich ein sensibler Bereich, der Erfahrung und solide Kenntnisse erfordert. Aus unserer Sicht ist es deshalb dringend notwendig, dass Eltern als Partner der Schulen auch professionalisiert werden müssen, damit sie ihre Aufgaben gut und zur Zufriedenheit der Schulgemeinden erledigen können. Diese Professionalisierung wird im Rahmen der selbständigen Schulen noch erheblich an Bedeutung gewinnen. Hier fehlen bisher die richtigen Konzepte und auch die Stadtschulpflegschaft Bonn kann dies aus ihren Mitteln alleine nicht bewerkstelligen.

Es bedarf eines geeigneten Klimas, wenn man Eltern anregen will, Verantwortung zu übernehmen. Dieses Klima hat die Stadt Bonn durch ihre Unterstützung der Stadtschulpflegschaft sowohl in ideeller als auch in materieller Weise vorgehalten. Seit 1995 hat die Stadtschulpflegschaft Bonn auch einen Sitz im Schulausschuss der Stadt Bonn. Eine Errungenschaft, um die wir lange haben kämpfen müssen.

Lassen sie mich an zwei Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit aufzeigen, dass Eltern auch neue Herausforderungen aufgreifen und mithelfen können, diese konstruktiv umzusetzen. Das erste ist die Einführung des Schülertickets, bei der die SSP Bonn für die Stadtwerke der Verhandlungspartner war und eine für Bonn sehr sinnvolle Lösung erarbeiten konnte, die im kommenden Schuljahr ohne Probleme weitergeführt wird.

Das zweite ist der Erhalt des Schullandheims Brohl-Lützing, der ohne das engagierte Eintreten der Stadtschulpflegschaft sicherlich nicht möglich gewesen wäre. Dies ist zugleich ein Beispiel für die Bereitschaft der Eltern, auch im kommunalen Umfeld Verantwortung zu

übernehmen und zwar jenseits von politischen Parteien, frei und unabhängig und nur den Interessen der Eltern und der Schüler verpflichtet. Diese macht die besondere Schlagkraft, aber auch das besondere Standing der Stadtschulpflegschaft aus.

Wir sind stolz darauf, dass von unserer Stadtschulpflegschaft in den letzten Jahren auch Impulse in andere Kommunen gegangen sind. Das Stadtschulpflegschaft Bonn hat Pate gestanden bei vielen Neugründungen von Stadt- und Kreisschulpflegschaften, die in der Zwischenzeit eine Renaissance erleben. Viele davon basieren in ihren Statuten auf der Satzung der Bonner Stadtschulpflegschaft. Wir halten dies für eine schulpolitisch wichtige Entwicklung, durchaus auch im Sinne der aktuellen Bildungsdiskussion.

Auch für die Zukunft liegen wieder vielfältige Aufgaben vor uns. Die Beteiligung Bonns am Landesprojekt „Selbständige Schule“ stellt neue Herausforderungen. Wir wollen dieses Projekt begleiten und werden dazu im März eine ganztägige Veranstaltung durchführen. Auch die Ergebnisse der PISA-Studie wollen wir mit einer eigenen Veranstaltung analysieren und diskutieren. Diese Stichworte machen deutlich, dass für Eltern auch weiterhin viel zu tun bleibt. Eine erste Kurz-Analyse zur PISA finden Sie auf der neuen Homepage der SSP.

Das gesellschaftliche Klima ist reif für mehr Kooperation zwischen Schule und Elternhaus. Dabei müssen wir ein Miteinander finden, das den offenen Diskurs ebenso mit einschließt wie die personelle und materielle Unterstützung der Schule durch die Eltern. Eltern müssen wirklich beteiligt werden. Sie gehören umfassender informiert, aber sie sollten auch wissen, dass Schule bestimmte Erwartungen an sie stellt. Andererseits sind Eltern nicht nur zum Würstchen Braten, Anstreichen oder Schulfeste Organisieren da. Eltern sind auch bereit, sich inhaltlich einzubringen. Viele Schulen in Bonn haben dies erkannt und nehmen ihre Eltern sehr ernst, mit gutem Erfolg.

Dazu ist es notwendig, dass die gesetzlichen Rahmenvorgaben eine solche Beteiligung nicht verhindern, sondern sie fördern. Als jüngstes Negativbeispiel muss ich hier leider die neuen Regelungen zu den schulscharfen Einstellungen anführen, bei denen die Elternbeteiligung dringend wieder auszuweiten ist.

Lassen sie mich aber auch etwas Selbstkritisches anmerken. Wir werden uns möglichst schnell - auch als Stadtschulpflegschaft Bonn - mit Formen der Elternbeteiligung beschäftigen müssen, die uns eigentlich etwas ferne liegt. Es geht darum, auch Eltern aus bildungsferneren Schichten für Schule und Bildung zu interessieren und auch ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu den Vertretungsgremien zu ermöglichen.

Wir werden diesbezüglich auch Gespräche mit dem Ausländerbeirat aufnehmen und hoffen zu erreichen, dass zukünftig vermehrt auch ausländische Eltern sich in unseren Gremien wiederfinden.

Ich hoffe und wünsche der Stadtschulpflegschaft Bonn eine erfolgreiche Zukunft und weiterhin eine gutes Wirken für die Schüler und Schülerinnen und die Eltern in Bonn und viele aktive Eltern wie in den zurückliegenden Jahrzehnten davor.

Zugleich erleben Sie heute eine kleine Premiere: Um den Kontakt und die Informationen für die Eltern besser ermöglichen zu können, werden wir ab heute auch eine Homepage schalten. Herr Leubner aus dem Vorstand der SSP hat die Homepage erarbeitet, wofür wir ihm herzlich danken. Die Homepage können Sie erreichen über

www.stadtschulpflegschaft-bonn.de oder www.ssp-bonn.de .

Über Ihre Rückmeldungen hierzu würden wir uns freuen.

Lassen Sie mich mit weiterem Dank schließen. Dank an alle Eltern, die in den Jahren des Bestehens der Stadtschulpflegschaft an herausragender Position mitgewirkt haben. Stellvertretend für viele andere möchte ich die ehemaligen Vorsitzenden der letzten Jahrzehnte hier nennen:

- Herr Jan Schmitz
- Frau Klemmert
- Herr Dr. Knopick, der leider bereits sehr früh verstorben ist, und meine unmittelbare Vorgängerin
- Frau Helga Skoda

Sowohl Frau Klemmert als auch Frau Skoda haben für ihr herausragendes Engagement in der Stadtschulpflegschaft das Bundesverdienstkreuz erhalten. Wir freuen uns, dass damit die Leistung dieser Damen öffentlich gewürdigt wurde. Zugleich sehen wir darin auch eine Anerkennung für die nach dem Gesetz noch nicht vorgesehene, aber für die Kommune Bonn sehr segensreiche Arbeit.

Persönlicher Einsatz für das Gemeinwohl und ehrenamtliche Arbeit lassen sich nicht staatlich verordnet realisieren. Allerdings müssen im Gemeinwesen dafür der Raum und das Klima gegeben sein, damit solches Engagement wachsen und gedeihen kann.

Deshalb gilt mein Dank auch den politisch Verantwortlichen in Bonn, die über die Jahrzehnte diesen Raum geschaffen haben. Nicht umsonst hat es meines Wissens alleine drei Landesvorsitzende von Elternverbänden gegeben, die aus Bonn kamen.

Dank gilt aber auch allen, die dieses Fest hier heute durch ihr Mitwirken gelingen lassen. Dem Tannenbusch-Gymnasium in der Person von Herrn Hellberg und dem Chorleiter Herrn Galiläi sowie dem Chor und den Orchestern der Schule, die zur Gestaltung des heutigen Abends wesentlich beigetragen haben.

Aber auch den übrigen Akteuren des heutigen Tages, Ihnen liebe Frau Ministerin und Frau Dieckmann, Herr Dilk - und was wäre ein Fest ohne das leibliche Wohl, liebe Frau Severin, auch Ihnen und Ihrer Schule ein herzliches Dankeschön. Und Ihnen allen, dass Sie durch Ihr Kommen die Bedeutung der Stadtschulpflegschaft für Bonn deutlich gemacht haben.

Ich lade Sie nun alle ganz herzlich ein, nach dem letzten Musikstück, mit uns auf das Wohl der Bonner Schulen und den weiteren Erfolg der Stadtschulpflegschaft anzustoßen und sich am Buffet des Robert-Wetzlar-Berufskollegs zu erfreuen. Dabei wünsche ich Ihnen noch viele anregende und gute Gespräche.